

DIE LINKE. Landesverband Berlin, Kleine Alexanderstraße 28, 10178 Berlin

Netzwerk TanzRaumBerlin

per Mail an: [vorstand@ztberlin.de](mailto:vorstand@ztberlin.de)

**Sebastian Koch**  
Landesgeschäftsführer

**Landesvorstand Berlin**  
Kleine Alexanderstraße 28  
10178 Berlin

Telefon +49 30 / 24 00 93 01  
Telefax +49 30 / 24 00 92 60

[sebastian.koch@dielinke.berlin](mailto:sebastian.koch@dielinke.berlin)  
[www.dielinke.berlin](http://www.dielinke.berlin)

Berlin, den 29. April 2021

***Betr. Wahlprüfstein von Netzwerk TanzRaumBerlin***

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Dank für die Erstellung und Zusendung des Wahlprüfsteins von Netzwerk TanzRaumBerlin. Im Folgenden finden Sie die Antworten der Partei DIE LINKE. Berlin.

**Wahlprüfstein 1**

**1. Inwiefern setzt sich Ihre Partei dafür ein, die begonnenen Maßnahmen innerhalb des neuen Strukturtitels 68329 für den Tanz fortzusetzen und trotz der angespannten Krisensituation in den kommenden Jahren kontinuierlich auszubauen?**

DIE LINKE wird sich in Haushaltsverhandlungen dafür einsetzen, die begonnenen Maßnahmen, wie im RTT verabredet, zu evaluieren und entsprechend fortzusetzen und sukzessive auszubauen.

**2. Hervorgehend aus dem *Runden Tisch Tanz* haben 2020 und 2021 die Konzeptionsphasen von drei neuen Einrichtungen für den Tanz begonnen. Mit welchen Ansätzen und Zeitplänen setzt sich Ihre Partei angesichts der fehlenden strukturellen Verankerung des Tanzes in Berlin für die konkrete Implementierung eines Hauses für Tanz und Choreografie, eines TanzArchivs und eines Tanzvermittlungszentrums - eingebettet in eine weiterhin zu stärkende Landschaft dezentraler Berliner Tanzorte - in den kommenden Jahren ein?**

Das Haus für Tanz und Choreografie (HTC) ist eine der zentralen Forderungen des RTT. DIE LINKE unterstützt dieses Anliegen und wird die Ergebnisse des dazu in Auftrag gegebenen Gutachtens zur Implementierung eines solchen HTC zur Grundlage ihrer weiteren kulturpolitischen Arbeit an diesem Projekt machen.

**3. Welche Maßnahmen schlägt Ihre Partei vor, um das wegweisende - und über Berlin hinaus stark wahrgenommene - partizipative Verfahren aus dem Jahr 2018 für den Dialog der nächsten Jahre aufrechtzuerhalten?**

In diesem Zusammenhang setzt sich DIE LINKE dafür ein, das partizipative Verfahren so fortzusetzen, dass die Tanzszene die weiteren einzelnen Maßnahmen und Schritte im Rahmen partizipativer Formate sehr konkret begleitet und an ihrer Evaluierung und Fortentwicklung mitwirkt.

**Wahlprüfstein 2**

**a) Wie würde Ihre Partei eine Tanzförderung konzipieren, in der sich die Künstler\*innenförderung und die Förderung von Projekten verschränken und in einem fluiden Konstrukt in das System der Strukturförderung des Tanzes in Berlin eingebettet werden?**

DIE LINKE tritt ein für eine grundsätzliche Weiterentwicklung der Fördersystematik im Kulturbereich mit dem Ziel, den Asymmetrien zwischen institutioneller Förderung und der Förderung sog. freier Künstlerinnen und Künstler durch verstärkte Kooperationsgebote zu begegnen. Darüber hinaus setzt sich DIE LINKE dafür ein, innerhalb der Förderung freier Künstlerinnen und Künstler verstärkt auf nachhaltige Förder-Formen wie Stipendien oder Residenzen zu orientieren und die sog. „Projektitis“ in der Kulturförderung auf ein für künstlerische Innovationen notwendiges Maß zu reduzieren.

**b) Wie stellen Sie sicher, dass diese Tanzförderung finanziell so ausgestattet ist, dass sie dem Stellenwert des Tanzes in Berlin mit seiner internationalen Ausstrahlung gerecht wird, dem Tanz auch finanziell den gleichen Stellenwert einräumt wie den anderen Sparten und ihn damit als Kunstform stärkt?**

Beides kann angesichts absehbarer geringerer finanzieller Spielräume in den kommenden Haushalten auch bedeuten, Mittel entsprechend umzuschichten. Hiervon und von weiteren Aufwüchsen soll und muss die Tanzförderung so profitieren, dass die Förderlücke im Vergleich zu anderen Sparten geschlossen werden kann.

**Wahlprüfstein 3**

**a) Was wäre Ihrer Ansicht nach ein krisenfestes und auf die künstlerische Praxis zugeschnittenes Fördersystem, das den Tanz in seiner gesellschaftlichen Wirkkraft jenseits der klassischen Bühnenschemata angemessen fördert? Auf welche Förderlogik würde sich ein solches gründen und ab wann würden Sie es innerhalb und jenseits der Allgemeinen Anweisungen umsetzen?**

Ihre Frage geht über die Förderung der Kunstsparte Tanz hinaus und betrifft die Fördersystematik. Auch die Nöte des Tanzes lassen sich nur abstellen, wenn das System grundsätzlich neu gedacht wird. Im Bereich der institutionellen Förderung ist der Handlungsspielraum durch begrenzte Kulturetats und das sogenannte „Omnibus-Prinzip“ begrenzt: Bei gleichbleibender Finanzmittel können neue Förderungen nur dann aufgenommen werden, wenn bestehende wegfallen oder gekürzt werden. So wird Bestehendes, um den Preis der geringen Möglichkeit, neue Förderimpulse setzen zu können, abgesichert.

Um die Kulturförderung insgesamt krisenfester und nachhaltiger zu gestalten, schlagen wir vor, das Zuwendungsrecht, die institutionelle Förderung und die Projektförderung, inklusive Förderkriterien, zu überarbeiten, die Rücklagenbildung und zeitlich langfristige Stipendien zu ermöglichen und die Verbandsstrukturen zu stärken.

Förderung muss insgesamt langfristiger, autonomer und weniger projektorientiert mit dem Ziel gedacht werden, kontinuierliches künstlerisches Arbeiten zu ermöglichen und den Produktionsdruck zu verringern.

In der Partei DIE LINKE wird es in absehbarer Zeit eine Abstimmung zur Frage des bedingungslosen Grundeinkommens geben. Bislang vertritt DIE LINKE die Forderung nach einer sanktionsfreien Grundsicherung. In der Partei DIE LINKE gibt es sowohl Anhänger:innen des bedingungslosen Grundeinkommens, als auch Skeptiker:innen. Es gibt allerdings Einigkeit darüber, dass so sich die Partei für eine bedingungsloses Grundeinkommen entscheidet, dieses für alle Gruppen und Schichten der Gesellschaft gelten soll. Ein bedingungsloses Grundeinkommen für bestimmte Schichten und Berufsgruppen lehnt die LINKE ab, weil es die Gesellschaft spalten und die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens diskreditieren würde.

**b) Welches Modell zur sozialen Absicherung von freischaffenden Choreograf\*innen und Tänzer\*innen verfolgt Ihre Partei? Und wie würde sie es erreichen, ein solches Modell auch in der Bundesgesetzgebung zu verankern? Wie müsste ein Pilotmodell für Berlin aussehen, um zu einem späteren Zeitpunkt auf Bundesebene implementiert zu werden?**

Für eine bessere soziale Absicherung von Künstlerinnen und Künstlern müssen Krankenversicherung, Rentenversicherung und auch Arbeitslosenversicherung angepasst bzw. reformiert werden. Das betrifft auch Tänzer:innen in ihrer aktiven Zeit. Und es braucht – wegen der kurzen Künstler:innenkarriere – im Bereich Tanz auch besondere Förderung und Unterstützung für die Fortsetzung der beruflichen Karriere – inner- oder außerhalb des Tanzbereiches. Das Modell Tanzpraxis wäre in diesem Zusammenhang zu evaluieren.

Grundsätzlich muss es um eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen von Kunst- und Kulturschaffenden gehen. Dies gelingt zum Beispiel auf Landesebene durch die Erhöhung von Fördermitteln auf der Basis realistischer Kalkulationen und die Verknüpfung der Ausreichung von Fördermitteln mit Empfehlungen zu Honoraruntergrenzen bzw. Mindestvergütungen.

Ergänzend ist ein spartenübergreifendes, langfristiges (Basis-) Stipendienprogramm sinnvoll. Nur so kann eine private Rücklagenbildung auch im Freien Bereich erreicht werden. Denn vielen Kulturschaffenden droht die Altersarmut. Auf Bundesebene müssen die Fragen von Rente und sozialer Absicherung im Bereich der Kultur gelöst werden. Dazu gehört das Problem der Grundrente: Diese an und für sich richtige Initiative ist von der Bundesregierung nicht für alle passend umgesetzt worden: Künstler:innen z.B. haben ein zu geringes Einkommen, um im Rahmen des aktuellen Modells teilhaben zu können.

**Wahlprüfstein 4**

**a) Der Tanz mit seinen Akteur\*innen ist in seiner Vielfältigkeit wie kein anderes Genre ein Spiegelbild der Stadtgesellschaft. Wie will Ihre Partei sicherstellen, dass alle**

**Tanzkünstler\*innen in verschiedenen Stadien des Berufslebens und auch in Elternschaft trotz unregelmäßiger Arbeitszeiten die gleichen Chancen auf Ausübung ihrer künstlerischen Praxis und barrierefreien Zugang zu den Förderprogrammen haben? Wie wollen Sie nachhaltige Konzepte für den Abbau von Barrieren umsetzen?**

**b) Wie stellen Sie sicher, dass sich die diverse Stadtgesellschaft noch stärker im tanzkünstlerischen Schaffen abbildet? In welcher Form wollen Sie die kulturelle Teilhabe weiterentwickeln? Wie unterstützen Sie das Engagement der Berliner Tanzszene gegen Faschismus, Rassismus, Sexismus, Ableismus, Ageism und andere Diskriminierungsformen?**

Alle Menschen sollen chancengleich, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Wohnort, gesundheitlicher Beeinträchtigung oder sozialem Status am kulturellen Leben teilhaben können – egal, ob sie selbst Kultur erschaffen oder Kulturangebote nutzen. Denn Barrieren abbauen, heißt auch: Vielfalt fördern!

Menschen mit Beeinträchtigungen müssen entsprechend der UN-Konvention aktiv als kulturelle Akteur:innen einbezogen und ihnen muss die notwendige Unterstützung gegeben werden.

Dazu gehört nicht nur, sie als Künstler:innen zu fördern und frühzeitig in die kulturelle Bildung einzubeziehen, sondern auch sie als Publikum stärker anzusprechen.

Kulturangebote müssen dabei auf die speziellen Bedürfnisse von Menschen mit Beeinträchtigungen eingehen –Barrierefreiheit also sowohl baulich, als auch durch inklusive Angebote. Dazu müssen auch Fortbildungen für Multiplikator:innen dienen, die die Besonderheiten der unterschiedlichen Arten von Beeinträchtigung thematisieren und Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, diese in der Praxis des Kulturbetriebs zu berücksichtigen.

### **Wahlprüfstein 5**

**c) Welche Maßnahmen schlägt Ihre Partei vor, um die Sichtbarkeit des Tanzes in der Innenstadt zu gewährleisten und langfristig Flächen und Räume für nicht nur präsentationsorientierte Arbeitsprozesse zu sichern?**

**d) Welche Möglichkeiten sehen Sie, um Tanz und Choreografie in künftige Stadtentwicklungskonzepte - besonders im Innenstadtbereich - einzubinden?**

Kultur Räume Berlin ist ein erster wichtiger Schritt. Das Ziel ist, die neuen Leerräume gerade in den Innenstädten mit Kunst zu füllen. Hier sollten auch Möglichkeit für Tanz geschaffen werden – verwaiste Einkaufszentren bieten sich geradezu an. Auch das ICC könnte ein idealer Ort sein, Arbeits- und Präsentationsräume für den Tanz zu schaffen.

Mit freundlichen Grüßen



Sebastian Koch